

Die Forts bei Lüttich von den Deutschen schließlich genommen!

Auf den historischen Gefilden Waterloo's ist jetzt eine große Schlacht im Gange—Die Deutschen im Vorteil.

Zepeline sollen 19 englische Schiffe vernichtet haben.

Die belgische Hauptstadt soll sich in Händen der Deutschen befinden. — Die deutschen Truppen drängen die Belgier auf deren letzten Stützpunkt, Antwerpen, zurück. — Eine Serie von Gefechten ist seit mehreren Tagen in Belgien im Gange. — Die Franzosen nehmen den Rand wieder gewaltig voll und erklären, auf Straßburg zu marschieren. — Im südlichen Teil der Nordsee soll es zu Kämpfen gekommen sein. — Bürger der Stadt Vise feuern auf deutsche Soldaten, und die Stadt wird eingeschloßen. — Deutschland wird Nantshun angehen. — China ergötzt sich auf Japan und zieht bei Tsingtau Streitkräfte zusammen.

London, 19. Aug. — Nun ist auch das letzte Fort bei Lüttich den deutschen Geschossen erlegen; in Trümmern liegen die früher so stolzen Befestigungswerke. Auch die Hauptstadt des Landes Brüssel, soll sich in den Händen der Deutschen befinden. Die Verbündeten sind von den Deutschen in eine derartige Stellung hineingedrängt worden, daß sie eine Schlacht annehmen oder sich nach Frankreich zurückziehen müssen. Letzteres ist kaum wahrscheinlich. Ganz Belgien, wozu von den Franzosen große Versprechungen gemacht worden sind, befindet sich wegen der Niederlagen in Aufregung. Diejenigen, welche den Einflüssen ihrer französischen „Freunde“ Gehör schenken, und den Deutschen den Durchzug durch ihr Land nicht gestattet, beklagen jetzt weinend das Schicksal ihres Vaterlandes, das sich jetzt vollständig in den Händen der Deutschen befindet.

Die große Schlacht, welche auf den geschichtlich berühmten Schlachtfeldern von Waterloo zum entzweienden Ausgange kommen wird, ist bereits seit Sonntag im Gange und begann mit dem Anmarsch des französischen Heeres nach Dinant. Die Franzosen befinden sich in bedeutend größerer Stärke in Belgien, wie man ursprünglich annahm. Von den englischen Kriegskorrespondenten stand wird behauptet, daß ein starkes französisches Hilfscorps bereits in Lüttich eingetroffen war, ehe die Kriegserklärung erfolgte.

Zu einem großen Gefecht kam es am Sonntag. Die belgischen reitenden Jäger wurden von den Deutschen aufgerieben. Die Franzosen kamen dem geschlagenen belgischen Heer zur Hilfe, und das Gefecht kam zum Stehen. Auf beiden Seiten gab es schwere Verluste. Es ist bedeutungsvoll, daß die Deutschen bei ihrem Vormarsch sich der großen Heerräte bedienen, sondern dieselben freuzen und unter dem Schutze ungeheurer Kavalleriemassen vorrücken. Die Verbündeten sind der festen Überzeugung, daß sie den Deutschen bei Waterloo eine vernichtende Niederlage beibringen werden. Die nächsten paar Tage werden uns darüber Aufklärung geben.

Zepeline richten Mord an.
New York, 19. August. — Die New York Staats-Zeitung schreibt heute wie folgt: „Wir haben durch Briand'sche Nachrichten erhalten, daß jede Nacht Zepeline Luftschiffe sich auf die Nordsee hinaus begeben; sobald sie zurückkehren, ist ein englisches Kriegsschiff zerstört. Auf diese Weise sind bis jetzt 19 englische Kriegsschiffe vernichtet worden.“

Deutschland gibt Nantshun auf.
Am 19. August, 19. Aug. — Deutschland trifft Anhalten, Nantshun und alles, was damit zusammenhängt, an China abzutreten. Ueber das von Japan an Deutschland gestellte Ultimatum herrscht in ganz Deutschland große Entrüstung; doch weiß man ganz genau, daß Japan im Auftrage England's gehandelt hat.

China zieht sich vor.
Peking, 19. Aug. — Abschriften des japanischen Ultimatus an Deutschland wurden der chinesischen Regierung überreicht. Man glaubt, daß Deutschland die japanischen Forderungen mit Waffengewalt antworten werde. Drei britische Regimenter in China haben den Befehl erhalten, zum Abmarsch bereit zu sein.

Die Stelle in dem Ultimatum, worin Japan vorschlägt, Tsingtau an China zurückzugeben, wird von den chinesischen Behörden hoffnungslos begrüßt. Das chinesische Auswärtige Amt erklärte, daß China einen gewissen Durchmarsch durch sein Territorium nicht verweigern durch die hochgelegenen Bergese-

Morehead wird wieder nominirt!

R. V. Howell scheint die republikanische Nomination bekommen zu haben.

Gouverneur Morehead wurde von den Demokraten in der Primärwahl am Dienstag wieder nominirt. Dies zeigt sich ganz deutlich, trotzdem nur sehr wenige Berichte vorliegen, als wir zur Presse gingen. Seine Wiederwahl ist in allen Bezirken ganz bedeutend.

Von den Republikanern scheint R. V. Howell von Omaha den Sieg davongetragen zu haben. Er ist im County dem nächsten Kandidaten Kemp um mehrere Tausend Stimmen voraus und ähnliche Berichte treffen auch aus dem Staate ein. Congressmann Wood ist wieder nominirt und von den Republikanern scheint Blackman gezieht zu haben.

Infolge des ungemein großen Stimmentums geht die Zählung nur sehr langsam voran, und es wird wohl eine Woche dauern, bis die vollständigen Berichte aus dem Staate eingetroffen sind.

Auch aus Douglas County ist erst in einigen Tagen ein vollständiger Bericht zu erwarten. Soviel aber ist sicher, daß die bisherigen Congreßmitglieder, deren Termine abgelaufen sind, wieder nominirt wurden, darunter befindet sich Countykommis-sar John Long, gegen den ein besonders harter Kampf seitens der „Reps“ geführt wurde. Chas. E. Hooper hat die Wieder nomination für das Polizeidirektoramt auf dem republikanischen Ticket erhalten. Herr Broome hat seinen Gegenkandidaten Hollister geschlagen; Sheriff McShane ist wieder nominirt worden, desgleichen Comptroller Dewey und W. G. Ure. Das Kandidatentwischen Henry Sage und Briggs, republikanische Kandidaten für das Sheriffsamt, ist noch in Frage.

John Mattes nominirt.

Herr John Mattes jr. von Nebraska City, Sekretär des Staatsverbandes Nebraska ist in Erie und Cass Counties mit großer Mehrheit von den Demokraten als Staatsfunktions nominirt worden. Wir gratulieren und hoffen, daß seine spätere Ernählung ebenso glänzend sein wird.

Bormarsch beginnen, und unsere Feinde mögen sich selbst überzeugen, daß die Deutschen mit Waffen aller Art und Nahrungsmitteln vollausgerüstet sind. Der Kaiser hat Befehl erteilt, daß die Befestigungswerke nicht mit Sturm genommen werden sollen; er will unmühsig Untergängen unter allen Umständen verhindern. Der Feind kamme unsere Angriffsmethode nicht und glaube sich hinter seinen Fortifikationen sicher; aber das Feuer unserer schwebenden Belagerungsartillerie belehrt ihn eines Besseren. Die Befestigungen liegen heute in Schutz und Trümmern.“

„Leipzig“ wird verfolgt.
San Diego, Cal., 19. Aug. — „Wir werden den Feind in ein Gefecht verwickeln, ganz gleich wie stark er ist.“ Dies waren die letzten Worte, die Kapitän Hann von dem deutschen Kreuzer Leipzig sprach, bevor er von San Francisco, Cal., abfuhr. Der Kreuzer hatte 575 Tonnen Kohlen, Proviant, Schmirgel und 100 Tonnen Trinkwasser eingenommen. Nach den Neutralitätsbestimmungen kann die Leipzig nur soviel Kohlen einnehmen, als zur Fahrt nach dem nächsten deutschen Hafen notwendig sind. Der nächste deutsche Hafen wäre Apia auf Samoa. Angeblich wird die Leipzig bei ihrer Ausfahrt von San Francisco auf den französischen Kreuzer Montcalm stoßen, der zweimal so groß wie die Leipzig ist.

San Diego, Cal., 19. Aug. — Der japanische Kreuzer Nisumo ging, nachdem er eine volle Ladung Kohlen eingenommen hatte, von San Diego, Cal., aus in See. Das Schiff ist in 24 Stunden in San Francisco fällig. Falls der jetzt in San Francisco befindliche deutsche Kreuzer Leipzig bis heute Nacht um 1 Uhr bleibt, hat er immer noch 16 Stunden Vorprung vor dem japanischen Kreuzer.

Dr. Papst im Sterben!

Rom, 19. August. — Der europäische Krieg hat auf den Papst derartig eingewirkt, daß er. St. im Sterben liegt.

Appell des Präsidenten Wilson.

Washington, 19. August. — Präsident Wilson hat einen Appell an das amerikanische Volk gerichtet, welches er vor leidenschaftlicher Parteinahme in dem europäischen Kriege warnt. Weil daraus leicht ein Neutralitätsbruch hervorgehen könnte, ersucht der Präsident alle Bürger, zuerst daran zu denken, daß sie Amerikaner sind, gleichviel von welcher Nationalität sie abstammen.

Vor der Veröffentlichung dieser Erklärung haben Beamte bekannt, daß der Präsident voll entschlossen sei, in dem Streit zwischen Japan und Deutschland nicht Partei zu ergreifen. Der Präsident ist sehr darüber bekümmert, daß naturalisirte Bürger der Vereinigten Staaten öffentlich Partei in der Kriegskontrolle ergreifen haben. Er erklärt, Bürger der Vereinigten Staaten sollten Amerikaner sein, nicht Reichs-Amerikaner, Deutsch-Amerikaner und ähnliches.

Amerika in Gefahr.
Japans unerhörte „Note“ an Deutschland ist, bei Nichtbeachtung, viel mehr gegen die Ver. Staaten gerichtet, als gegen das deutsche Reich. „Den Saft schlägt man und den Kelch meint man“, und hier ist Deutschland der Saft, während Japan die Gabelrolle spielt. Das heißt, er wurde von den beiden guten Freunden Japan und England in die Gabelrolle gedrängt. Ob er sich vorchriftsmäßig spielen wird, das kommt noch drauf an. Es ist noch nicht gewiß, doch will es so scheinen.

Japan versichert, es begehre Kiautschau nur, um es an China zurückgeben zu können und seinem Einflußgebiet in Ostasien den Frieden zu sichern, und Japans Vertreter in Washington versicherten, daß dies wirklich einzig und allein die Ziele Japans seien und Japan auf jeden Gebietszuwachs verzichte. Das ist natürlich, solche Erklärung war selbstverständlich, und die Annahme muß sein, daß Japan sein Verprechen halten wird. Aber selbstverständlich nur dann, wenn Deutschland auf das Verlangen Japans eingetrigt und schleunigst seine Kriegsschiffe aus ostasiatischen Gewässern zurückzieht und Kiautschau räumt und den den Japanern übergibt.

Omaha Landwehrverein.

Der Omaha Landwehrverein giebt ein seltenes Beispiel an Opferwilligkeit. Kürzlich hat er seinen ganzen Bestand von \$1200 für die Kriegsnothleidenden gestiftet, und in seiner Berammlung Dienstag Abend gab er noch weiter und bewilligte obendrein noch \$300 aus der Vereinskasse. Auch das ist noch nicht genug. Die Mitglieder kollektivern jetzt unter sich und hoffen, noch ein ansehnliches Stämmchen aufzubringen. Vor solch edler Opferwilligkeit muß man die größte Hochachtung haben. Die edle That wird als herrliches Vorbild gelten müssen.

Kleine Lokalnotizen.
Dr. George L. Miller, Gründer des „Omaha Herald“ (jetzt „World-Herald“), feierte gestern seinen 84. Geburtstag.

Dieloge No. 77 der Post Office Clerks Association wird nächsten Samstag in den Anlagen des Deutschen Hauses ein großes Pic-Nic abhalten.

Joseph Grant, 20, und Pine Str., gestirzte während er auf einem Gerüst stand, aus beträchtlicher Höhe zu Boden und zog sich schwere Verletzungen zu.

Die über den Little Rabbit fahrende Brücke, unweit des Kane Cut Off, gerieth Dienstag Nachmittags aus bisher unbekannter Ursache in Brand, und ehe das Feuer gelöscht werden konnte, waren mehrere Spannen zerstört. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

Wie uns Herr H. Bod, Vertreter aller Dampferlinien und der Milwaukee Bahn, mittheilt, nimmt die Holland-Amerika Linie deutsche, österreichisch-ungarische sowie alle anderen Passagiere für 1., 2. und 3. Klasse an die mit ihren fünf Dampfern von New York aus abfahren können.

In County Court wurde dem Richter Richter der „Omaha Daily News“ heute Vormittag von dort angefallenen Personen weiblichen Geschlechts übel mitgespielt. Der junge Bengel hatte sich dem Vernehmen nach einige anzügliche Bemerkungen über die Frauen erlaubt, worauf diese ihn weidlich durchhauften.

Walter Hansen, der infolge des Gasolinfesthaltens seines Motorcycles schwer verbrannt wurde, ist den Verletzungen erlegen.

Staatverband Nebraska.

Fünfte jährliche Hauptversammlung nächsten Dienstag und Mittwoch in Columbus.

In dem schönen Städtchen Columbus findet am nächsten Dienstag und Mittwoch, den 25. und 26. August die 5. jährliche Hauptversammlung des Staatsverbandes Nebraska statt, die einen hoch interessanten Verlauf zu nehmen verspricht. Daß er die Interessen der Deutschen mit Erfolg zu wahren versteht und sich deshalb das Vertrauen unseres Deutschthums erworben. Aus diesem Grunde hat er sich auch stetig ausgebreitet und seinen Einfluß erweitert. Die Berammlung in Columbus wird deshalb eine stattliche Vertretung der Deutschen aus allen Theilen des Staates aufzuweisen haben.

Die Delegaten dürfen sich der herzlichsten Aufnahme in Columbus, wo treue deutsche Herzen schlagen, versichert halten. Also auf nach Columbus!

Carl Tschud Meyer gestorben.
Herr Carl Tschud Meyer, Sohn unseres angesehenen deutschen Bürgerers Herrn A. V. Meyer und Gattin, und Entel des vor einigen Jahren verstorbenen Generals Bruno Tschud, ist Dienstag im Elternheim, 210 südliche 36. Straße, nach zweijährigem Leiden gestorben. Alles was ärztliche Kunst und menschliche Güte für den hoffnungslosen jungen Mann thun konnten, war gegeben, doch Alles erwiebs sich als vergeblich.

Der Verstorbene wurde am 5. Juni 1891 in Omaha geboren, absolvirte die Nebraska Staats-Universität in Lincoln, wo er anderthalb Jahre das Ingenieurfach studirte, als er wegen Kränklichkeit das Studium aufgeben mußte. Er war Mitglied der Phi Delta Theta Studentenverbindung. Sein Tod wird von seinen Eltern und einem Bruder, Louis tief betrauert.

Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags um 2 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Forest Lawn Friedhof statt.

Der trauernden Familie entbieten wir unser innigstes Beileid!

Personalien.
Herr J. J. Bonjira, Sekretär des Musikvereins, hat heute einen Brief von seiner Schwester in Haag bekommen, der am Tage des Kriegsausbruchs geschrieben wurde und eine Beschreibung der aufregenden Szenen enthält, die sich dabei in Holland abspielten.

Herr Val. J. Peter ist heute zur Beerdigung seines Vaters nach Nord Island, Ill., gereist.

Tödlicher Unfall.
Michael J. Riley half heute Vormittag in den Anlagen der Swift Co. einen riesigen Behälter an Ort und Stelle zu bringen, als das Seil Glasenzuges barst und der Behälter auf Riley niederfiel. Der Mann wurde zu Tode verwundet. Riley war 45 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe.

Aus dem Staate.
Hollings. Der Advokat J. B. Olmstead griff den Manor Ingram mit einem Regenanzug an, worauf dieser ihn demselben entriß und ihn weidlich durchhäutete.

Schuhler. Während einer von John Sackla unternommenen Autofahrt überfiel sich das Fahrzeug, Sackla kam unter demselben zu liegen und wurde auf der Stelle getödtet. — Der Wells Ford Elevator zu Rogers wurde durch Feuer zerstört. In demselben befanden sich 10,000 Bushel Getreide. Mehrere bemerkbare Gebäude geriethen ebenfalls in Brand, jedoch gelang es den Anstrengungen der Feuerwehr, ein weiteres Umhüftgreifen des entseffelten Clements zu verhindern. Aus Columbus und Schuyler war Hilfe eingetroffen, welche sich vortrefflich bewährte. Dem Schaden steht angeblich eine volle Versicherung gegenüber.

Die Deutschen können nicht schlafen, ihre Artillerie taugt nichts, die Geschosse ihrer Geschütze richteten keinen Schaden an, ihre Kavallerie kann nicht reiten, derartige Mithelungen kann man jeden Tag in allen Variationen in unserer anglo-amerikanischen Presse lesen. Ob sich das Publikum diesen haarsträubenden Blödsinn noch lange wird ruhig gefallen lassen?

D.-A. National-Bund geht vor!

Die japanische Kriegserklärung gibt dazu vollen Anlaß.

Philadelphia, Pa., 19. August. — Herr C. J. Geramer, Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, hat an alle Präsidenten der Staatsverbände nachstehende Depesche übermitteln: „Ich habe Telegramme an den Präsidenten, Vize-Präsidenten und den Sprecher des Hauses geschickt. Es ist jetzt die Pflicht eines jeden patriotischen Amerikaners, den Kongreß mit Telegrammen zu bombardiren. Amerikaner deutscher, österreichischer und irischer Abstammung, die drei Viertel der Bevölkerung dieses Landes bilden, und der Deutsch-Amerikanische Nationalbund fordert jeden amerikanischen Bürger auf, jeden Kongreßabgeordneten und Bundesdenkator seines Distrikts schriftlich aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Ver. Staaten Regierung die Handlungsweise der Japaner, sich in den gegenwärtigen europäischen Krieg zu mischen, ablehnt. Wir thun dieses vor allen Dingen, weil wir einen allgemeinen Weltfrieden befürworten, zweitens um den Frieden innerhalb unserer Landesgrenzen zu halten und drittens um zu verhindern, daß die Ver. Staaten mit bewaffneter Hand einen möglichen Einfall der Japaner in amerikanisches Gebiet zurückweisen müssen.“

C. J. Geramer, Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes.

Am Anschließ an die Depesche die Folgende Erklärung: „Artikel 2 des englisch-amerikanischen Bündnisvertrages vom 12. August 1905, der in der erweiterten vom 13. Juli 1911 wörtlich mit herübergenommen ist, verpflichtet im Fall eines Angriffs die andere Partei zur Kriegshilfe. Auf diese Verpflichtung beruft sich Japan in seinem Vorgehen gegen Deutschland. Nun ist zwar England garnicht von Deutschland angegriffen worden, sondern hat, umgekehrt, England Deutschland den Krieg erklärt, aber derartige rein technische Ermügnungen spielen in dem entbrannten Weltkrieg ebensowenig eine Rolle, wie Semard'scher Unterstüßungsweck.“

Herr Clemens Schwabe, Herausgeber der deutschen Zeitung in Semard, theilt uns telephonisch mit, daß Semard das Unterstüßungsweck der Kriegsnothleidenden eifrig fördert. Die Deutsche Tag-Gesellschaft hat beschlossen, den Deutschen Tag dieses Jahr ausfallen zu lassen und \$200 aus der Kasse für die Kriegsnothleidenden zu bewilligen.

Der Seward Landwehrverein hat in seiner letzten Berammlung \$78 für den gleichen Zweck gesammelt. Ein Komitee der Deutschen wird weitere Sammlungen vornehmen. Seward wird durch die Delegaten auf der Berammlung des Staatsverbandes in Columbus vertreten sein.

Der Hilfsfond wächst.
Die folgenden Beiträge für die Kriegsnothleidenden sind heute in der Office der Tribune eingelaufen: Chas. Reichel \$ 1.00 Ein guter Freund \$ 1.00 Friedrich Schneider, Pilger, Nebr., \$ 5.00

Aus Bloomfield.
— Herr und Frau Georg Riesen nebst Sohn Henry von Schleswig, Ia., waren letzte Woche ein angenehmer Besuch in der Familie John Quastorf.

— Frau Frieden kehrte am letzten Freitag von einer mehrwöchentlichen Reise zurück.

— Frau Peter Jessen und Tochter Alice von Schleswig, Ia., trafen hier am Freitag Abend ein, um die Familie Georg Riesen mit ihrem Besuch zu erfreuen.

— Frau Georg Mohr und Frau Wm. Mohr nebst Kinder aus Schleswig, Ia., kehrten bei der Familie Rudolf Lafranq ein.

— Im Kreise ihrer hiesigen Verwandten und Freunde feierte Frau Gottlieb Ege am Dienstag letzter Woche ihren Geburtstag. Trotz der frohen Stimmung an reichlicher Tafel bildete der eingenliche Gesprächsstoff doch trauer wieder der unsern Vaterland aufgewonnene Krieg und die über London und Paris kommenden Nachrichten, die in den englischen Zeitungen sich breit machen und ein schmerzliches Publikum leicht beunruhigen.

Wetterbericht.
Für Omaha, Council Bluffs und Umgegend: Bewölkt; Regenschauer.